

## Sehen mit den Augen einer Kuh

*Das Konzept Kuhsignale hat in der Schweiz eingeschlagen. Immer mehr Bauern setzen bei Um- und Neubauten auf das Wissen von Kuhsignal-Trainern. Auch in den Schulen spricht man von diesem einfachen Konzept.*

Bei den «Kuhsignalen» geht es unter Verwendung des Kuhsignaldiamanten darum, Krankheiten und Betriebsblindheit vorzubeugen. Nach dem Motto «Zufriedene Kühe und zufriedene Bauern» besteht das Ziel schliesslich darin, die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Es stellen sich immer drei Fragen: Was stelle ich fest? Was ist die Ursache? Was kann ich tun?

Bauern achten viel auf die Leistungszahlen ihrer Kühe. Wie viel Milch gibt die einzelne Kuh? Wie viel Kraftfutter hat sie gefressen? In modern eingerichteten Ställen liefern Herdenmanagementsysteme viele weitere Zahlen über die Einzelkuh und die Herde. Diese Zahlen sind unbestritten wichtig für das Management und schliesslich auch für den betriebswirtschaftlichen Erfolg. Zudem erleichtern Computer in immer grösseren Herden viele Aufgaben. Die Gefahr lauert aber oft darin, dass der Blick zu der einzelnen Kuh verloren geht und Betriebsblindheit sich einschleicht. Die Signale, die uns die Kühe ständig abgeben, werden kaum wahrgenommen.

Wenn der Computer zum Beispiel Daten, welche auf ein Gesundheitsproblem hinweisen meldet, ist es auch oft zu spät. Eine Behandlung durch den Tierarzt ist dann meistens unumgänglich. Den Holländer Joep Driessen störte dieser Umstand. Dieser sagte sich als Veterinär, dass es nicht sein kann, immer wieder die gleichen Probleme in den Ställen zu behandeln. Kühe auf Trächtigkeit zu untersuchen und zu behandeln, aber auch die Behandlung von Acetonämie, Milchfieber und Klauen- und Euterprobleme waren an der Tagesordnung. Driessen beobachtete bald, dass Bauern mit einem guten Blick für die Kuh und ihre Signale mehr Erfolg in der Tiergesundheit hatten.

Im Jahr 1997 gründeten Joep Driessen und Jan Hulsen die Firma Vetvice, die verschiedene Dienstleistungen in der Rindviehhaltung anbietet. Die beiden Firmengründer legten grossen Wert auf ihre Weiterbildung in Kommunikation, Marketing und Betriebslehre. Nach und nach wurde die Firma mit weiteren Tierärzten und Agronomen mit viel praktischer Erfahrung ergänzt. Die Erfahrungen aus eigenen Projekten und das internationale Fachwissen wurden in Publikationen und Büchern niedergeschrieben, und ein Ausbildungsprogramm für Bauern wurde entwickelt.

Im Jahr 2000 wurde daraus das Konzept Cowsignals (Kuhsignale) aufgestellt. Nach und nach verbreitete sich das Konzept von Holland über Europa auf alle Kontinente. Inzwischen ist man in über 60 Ländern mit Trainern tätig. In den einzelnen Ländern werden heute Kuhsignal-Trainer ausgebildet. Durch ständigen digitalen Kontakt mit der Zentrale in Holland sind die Kuhsignal-Trainer weltweit informiert und vernetzt.

Die Ausbildung der Trainer ist so gestaltet, dass überall nach dem gleichen System ausgebildet wird. Mit einer Lizenz bilden die Trainer ihre eigenen Bauern in meist eintägigen Kursen mit Vorträgen und Workshops weiter. Das Konzept von «Kuhsignale» ist einfach und für die Praxis verständlich

aufgebaut. Es geht um grundlegende Punkte in der Rindviehhaltung und hat am Rande auch mit Kuhkomfort zu tun. Entwickelt wurde das Ganze ursprünglich für Milchvieh. Wir haben versucht es an unsere Gegebenheiten und auch für die Mutterkuhhaltung anzupassen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es funktioniert.

Auch in der Schweiz wird «Kusignale» von privaten Beratern und landwirtschaftlichen Beratungsdiensten angeboten. Der Plantahof wendet die Methode seit dem Jahr 2012 im Unterricht und in der Beratung an. Es ist immer wieder schön von Kursteilnehmer zu erfahren, dass bereits kleine Anpassungen positive Wirkungen erzielen können. Auch schon wurde die geäußert, dass es jetzt wieder richtig Freude macht mit den Kühen zu arbeiten. Viele bestätigen auch, nun das eine oder andere etwas anders wahrzunehmen, sozusagen mit den Augen einer Kuh.

Neben den Tagestrainings in bestehenden Betrieben werden Kusignaltrainer auch bei der Planung von Um- und Neubauten integriert. Dies ist ratsam, denn Änderungen auf Plänen vorzunehmen, ist doch einiges einfacher und günstiger als wenn der Beton hart ist und die Stalleinrichtungen montiert sind.

Eines ist bereits heute für viele Beteiligten klar. «Kusignale» hat in der Schweiz voll eingeschlagen. Einige Anbieter von Stalleinrichtungen oder Stallplaner haben deshalb «Kusignale» in ihre Dienstleistungen integriert. Noch sind aber nicht immer alle Dienstleister rund um Stallbauten mit «Kusignalen» glücklich. Denn oft gibt es für sie weniger zu verdienen. Denn laut «Kusignalen» ist in den Ställen meistens zu viel Eisen verbaut. Weniger Eisen bedeutet dann eben auch oft weniger Verdienst für Stallbauer. Lassen auch Sie sich durch die Methode inspirieren. Sie werden einiges mit anderen Augen sehen. Es wird sich lohnen, denn das Auge eines guten Tierhalters lässt sich durch nichts ersetzen.

Mario Bühler, Plantahof